



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Hildesheim, 14.08.1917**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100621)

14. Aug. 1917.

Inzwischen habe ich Ihre Wünsche von Ihrem erspannen  
 Hochverehrter Herr Geheimrat.

Auf Ihren Brief vom 15. 7. bin ich leider noch die Antwort schuldig. Die in ihm stehende Mahnung, dass ich so wenig WB-Zettel abgeliefert habe, verstand ich wohl, und ich bin Ihnen für die Nachsicht herzlich dankbar. Zwar kommt ausser dem Autographieren ja noch die Anfertigung der Vorbereitungen des hieroglyphischen Textes und der Übersetzung hinzu, die ich mehrfach an Junker geschickt habe. Aber immerhin habe ich nicht, wenn ich genau nachrechnen würde, die Zahl der vereinbarten Stunden inne gehalten, wie ich sehr fürchte. Ganz abgesehen von der Übernahme des Berghauses mit seinem grossen Garten und dem Viehzeug hat mich die Krankheit im Frühjahr auf Monate zurückgebracht. Ich habe es mir leider abgewöhnen müssen, abends nach 10 Uhr noch zu arbeiten, wie ich es früher immer getan habe; und bin ich auch sonst bis jetzt noch nicht wieder frisch geworden. Jahrelange Überarbeitung und die Unterernährung der letzten Monate haben mir, wie der Arzt einen Stoss gegeben, von dem ich mich durch Sonne und Waldluft in unserem Garten zu erholen suche. Ich unterlasse es aber nicht, auch die Autographie neben den anderen WB-Arbeiten gehörig weiterzubringen.

Ihre Wünsche für rdj und für bn "Herr" und "jeder" habe ich angemerkt. Fällt noch anderes auf, lassen Sie es mich bitte wissen. Die Kästen gehen also wöchentlich einmal am ~~Dienstag~~ Mittwoch von hier ab, wenn sie bis zum Dienstag früh hier eingetroffen sind, was das letzte Mal nicht der Fall war.

Von Albert Ippel hatte ich zum ersten Mal seit Jahren einen Brief, der mich mit Freude erkennen liess, wie fördernd das einsame Leben auf die ruhige Entwicklung und geistige Durchbildung eines Menschen wirken kann. Um so mehr bedauern wir ungünstige Mitteilungen über seine Frau; hoffentlich erholt sie sich wieder in Dahlemer Landluft.

Zu einem Harzort würde ich Ihnen nicht raten. Man muss in diesem Jahre alle Wege meiden, auf denen Touristen und Sommerfrischler wandeln. Ich empfehle irgend eine waldige Hügellandschaft wie die Wesergebirge, und zwar einen kleinen abgelegenen Ort an einer Nebenbahn oder fern von ihr mit Leben bei Bauern und wenig Fremden. Dort verzichtet man allerdings auf Kulturbedürfnisse wie Lampe, aber bekommt Eier, Milch und Butter reichlich zu essen. Neulich hat jemand in Schömmar im Lippeschen gute Erfahrungen gemacht, das Bahnstation sein soll. Im vorigen Jahr

HILDEBRAND  
Kochstraße 20

1917. war ich in Iburg bei Osnabrück (Teutoburger Wald) gut gepflegt.  
In diesem bleibe ich auf unserem Berg, auf dem Sie und die Ihrigen  
uns auch herzlich willkommen sind.

Inzwischen alle guten Wünsche von Ihrem ergebenen

G. Roeder.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Auf Ihren Brief vom 15. 7. bin ich leider noch die Antwort  
schuldig. Die in dem obigen Mahnung, dass ich so wenig WB-  
Zettel spezifiziert habe, verstand ich wohl, und ich bin Ihnen für  
die Nachsicht herzlich dankbar. Zwar kommt ausser dem Autors-  
platen ja noch die Anfertigung der Vorarbeiten des hierofol-  
phischen Textes und der Übersetzung hinzu, die ich natürlich an  
Junker geschickt habe. Aber immerhin habe ich nicht, wenn ich  
genau nachrechnen würde, die Zahl der verordneten Stunden inne  
gehalten, wie ich sehr fürchte. Ganz abgesehen von der Übernahme  
des Herausases mit einem grossen Garten und dem Viehzug hat  
mich die Krankheit im Frühjahr ein Monate zurückgebracht. Ich  
habe es mir leider bewilligen müssen, abends nach 10 Uhr noch zu  
arbeiten, wie ich es früher immer getan habe; und bin ich auch  
sonst die Zeit noch nicht wieder frisch geworden. Jahrelange  
Überarbeitung und die Unternehmung der letzten Monate haben mir  
wie der Arzt einen Stoss gegeben, von dem ich mich durch Sonne  
und Weidluft in unserem Garten zu erholen suche. Ich unterlasse  
es aber nicht, auch die Autographie neben den anderen WB-Arbeiten  
gehörig weiterzubringen.

Ihre Wünsche für die "Herr" und "Jeder" habe  
ich angenommen. Es ist noch anderes zu lassen Sie es mich bitte  
wissen. Die Kästen gehen also wöchentlich einmal an NIKKAY  
Mittwoch von hier ab, wenn sie die zum Diensten früh hier ein-  
treffen sind, was das letzte Mal nicht der Fall war.

Von Albert Lpdel hätte ich zum ersten Mal seit Jahren einen  
Brief, der mich mit Freude erkennen liess, wie fördernd das ein-  
sere Leben auf die russische Entwicklung und relative Durchbildung  
eines Menschen wirken kann. Um so mehr bedauern wir unglückliche  
Mittelungen über seine Frau; hoffentlich erholet sie sich wieder  
in Dehmer Landluft.

Zu einem Hausort würde ich Ihnen nicht raten. Man muss  
in diesem Jahre alle Wege meiden, auf denen Turfisen und Sommer-  
frischer wandeln. Ich empfehle freies eine weidliche Hügelland-  
schaft wie die Weeserhöhe, und zwar einen kleinen abgegrenzten  
Ort an einer Weidbahn oder fern von ihr mit Leben bei Bauern  
und wenig Fremden. Dort vermischt man allerdings auf Kultur-  
bedürfnisse wie Lampe, Eier bekommt Eier, Milch und Butter reich-  
lich zu essen. Natürlich hat jemand in Sommer im lippenen gute  
Erfahrungen gemacht, das Bannstättchen sein soll. Im vorigen Jahr